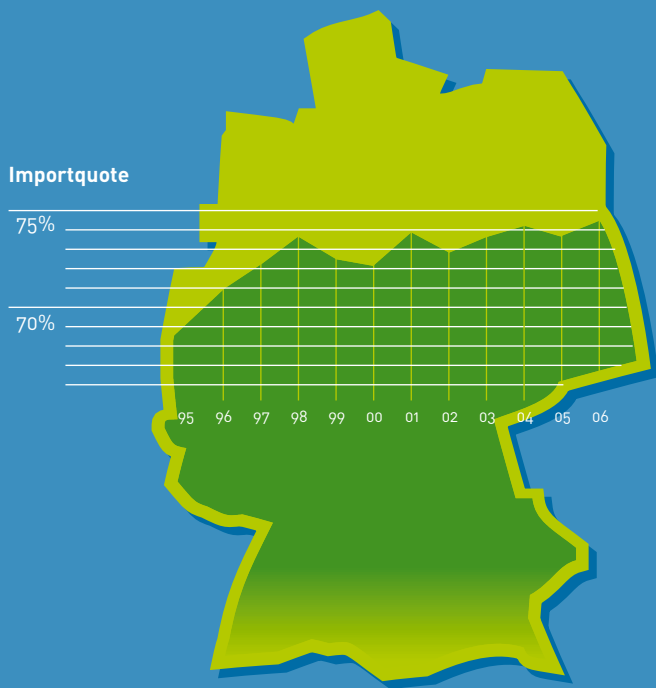


Erneuerbare Energien machen uns unabhängig von Energieimporten

Die Abhängigkeit Deutschland von Energieimporten wächst



Quelle: BMWi

Öl, Gas, Uran & Co. kommen aus dem Ausland

Im Jahr 2006 wurde 74,5 Prozent der in Deutschland genutzten Energie importiert. Die Importquote ist in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen (1995: 68,5 Prozent). Aufgrund der begrenzten heimischen Reserven an Öl und Gas sowie der zunehmenden Steinkohleimporte wird sich dieser Trend fortsetzen.

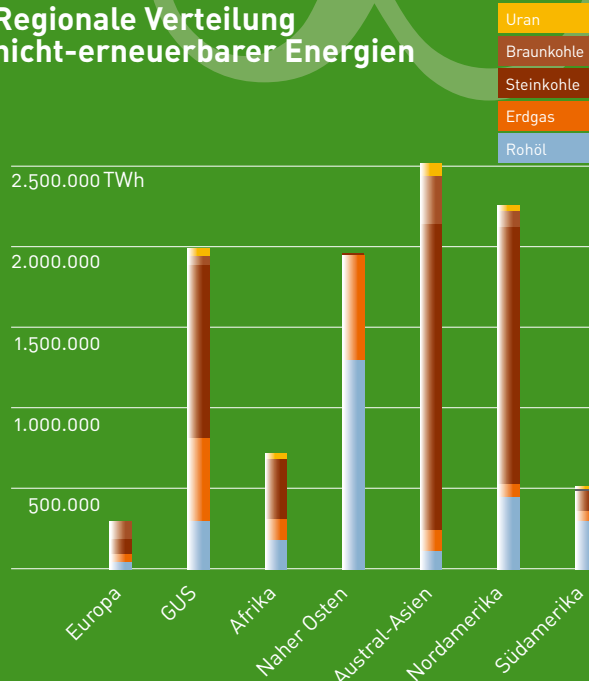
Aktuell stammen rund 84 Prozent des in Deutschland genutzten Erdgases und 64 Prozent der Steinkohle aus dem Ausland – mit steigender Tendenz. Erdöl wird fast vollständig (96 Prozent) und Uran zu 100 Prozent importiert.

Die Reserven der meisten Energieträger sind auf wenige Länder konzentriert. Mehr als 80 Prozent des weltweit abbaubaren Urans befindet sich in nur vier Ländern. Der Nahe Osten beherbergt rund 62 Prozent der Weltölreserven und 30 Prozent der Erdgasreserven liegen allein in Russland. Damit stammt ein großer Teil der knappen Rohstoffe aus politisch instabilen Regionen mit entsprechenden Versorgungsrisiken. Abhängigkeit und Konkurrenz um knappe Rohstoffe bergen ein erhebliches Konfliktpotenzial.

Endliche Rohstoffe verursachen steigende Energiepreise

Die verfügbaren Reserven der konventionellen Energieträger reichen – mit Ausnahme der besonders klimaschädlichen Kohle – nur noch wenige Jahrzehnte. Höhere Schätzungen der Uranreichweiten gehen davon aus, dass an Stelle heutiger Atomkraftwerkstypen auch Hochrisikotechnologien wie der Schnelle Brüter zum Einsatz kommen. Damit wäre der Einstieg in die Plutoniumwirtschaft, verbunden mit dem

Regionale Verteilung nicht-erneuerbarer Energien

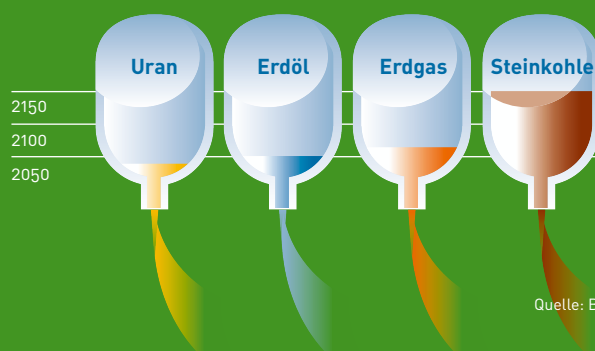


Der Energieverbrauch weltweit liegt bei etwa 130.700 TWh im Jahr. Das heißt, die weltweiten Energiereserven halten bei gleich bleibendem Verbrauch noch knapp 78 Jahre.

Quelle: BGR

Entstehen atomwaffenfähigen Materials gegeben. Gleichzeitig wächst der weltweite Energieverbrauch, insbesondere in Ländern wie China und Indien. Der globale Energiehunger und die Marktmacht weniger Förderländer lassen die Energiepreise drastisch steigen. Für ein Barrel Rohöl zahlte man im Jahr 2003 rund 30 US-Dollar, 2006 waren es im Schnitt schon 65 Dollar und im November 2007 ist erstmals die 95 Dollar-Marke geknackt worden. Damit ist die Prognose der HypoVereinsbank vom Mai 2007 mit 75 Dollar je Barrel für das Jahr 2008 schon wieder übertroffen. Internationale Finanzexperten wie Goldman Sachs oder HWWI/Berenberg Bank haben bereits vor zwei Jahren darauf hingewiesen, dass ein Preis von mehr als 100 Dollar je Barrel Rohöl mittelfristig realistisch ist.

Die meisten konventionellen Energiereserven reichen nur noch wenige Jahrzehnte



Quelle: BGR

Auch die Erdgaspreise steigen, vor allem durch die traditionelle Kopplung an den Ölpreis. Unsere Volkswirtschaft wird dadurch stark belastet: Eine Erhöhung des Rohölpreises um einen Dollar pro Barrel verursacht Mehrkosten für Öl und Gas von insgesamt etwa 1 Milliarde Euro. Ebenso von Preissteigerungen betroffen ist die Steinkohle: Eine Tonne Steinkohle hat 1996 auf dem Weltmarkt noch 38 Euro gekostet, im Jahr 2006 waren es 62 Euro. Ähnliches gilt für den Uranpreis: Im Juli 2007 notierte Uran bei 120 Dollar je britisches Pfund. Das ist das 17-fache im Vergleich zum Jahr 2000. Finanzanalysten rechnen aufgrund der steigenden weltweiten Nachfrage mit Lieferengpässen, die zu weiteren Preissteigerungen führen werden.

Erneuerbare Energien: Unendlich viel Energie zu kalkulierbaren Kosten

Der Wert aller fossilen Energieimporte (Öl, Steinkohle, Erdgas) betrug in Deutschland im Jahr 2006 rund 70 Milliarden Euro, so viel wie nie zuvor. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland spart daher bares Geld: Bei einem Anteil von acht Prozent an der Energieversorgung haben die umweltfreundlichen Energien im Jahr 2006 bereits fossile Energieimporte im Wert von 5,7 Milliarden Euro vermieden. Die Erneuerbare-Energien-Branche strebt an, diesen Wert bis zum Jahr 2020 auf 20 Milliarden Euro zu steigern. Dieses Geld fließt nicht ins Ausland ab, sondern steht Staat und Industrie für inländische Wertschöpfung, Forschung und Entwicklung zur Verfügung.

Sonne, Wind, Wasserkraft, Erdwärme und Bioenergie können uns dauerhaft und zu langfristig kalkulierbaren Kosten mit Strom, Wärme und Kraftstoffen versorgen. Die Kosten für Erneuerbare Energien sind in den letzten 15 Jahren bereits um etwa die Hälfte gesunken. Technischer Fortschritt und Skaleneffekte durch Serienfertigung werden die Kosten weiter sinken lassen. Bis 2020 strebt die Branche eine weitere Kostensenkung von 40 Prozent an. Erneuerbare Energien werden voraussichtlich in 10-15 Jahren voll wettbewerbsfähig sein, einzelne Energiearten wie Wind- und Wasserkraft schon früher.

Quellen und weitere Informationen:

- BEE (2006): Hauptanforderungen an ein energiewirtschaftliches Gesamtkonzept. Hintergrundinformation zum Energiegipfel vom 3.4.2006
- BörseGo (2005): Goldman Sachs: Rohöl bald bei 105\$? In: Finanznachrichten vom 31.3.2005.
- BMU (2007): Wirtschaftsförderung durch erneuerbare Energien - Was bringt uns das?
- Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA): Steinkohlestatistik. Stand: Mai 2007.
- Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe: Energiestudien zu Erdgas, Erdöl, Kernbrennstoffe und Kohle. Stand: 2005.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2007): Energiedaten. Nationale und internationale Entwicklung.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie / Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2006): Energieversorgung für Deutschland. Statusbericht für den Energiegipfel am 3. April 2006.
- Die Welt: Starke Nachfrage läßt den Uranpreis nach oben schießen. 14. März 2006.
- EWI/Prognos (2005): Die Entwicklung der Energiemärkte bis zum Jahr 2030. Energiewirtschaftliche Referenzprognose.
- F.A.Z. (2005): „Ölpreis steigt auf bis zu 105 Dollar“ 02.04.2005.
- Financial Times Deutschland (2007): Nukleare Renaissance treibt Uranpreis auf Rekordniveau. 7.3.2007
- Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) / Berenberg Bank (2005): Ölpreis steigt bis 2030 auf 120 \$. Pressemitteilung vom 14.7.2005.
- HypoVereinsbank: „Der Ölpreis steigt, und steigt, und ...“ Freitagspapier vom 4.5.2007
- Institut für Energetik und Umwelt (2005): Risiken bei Energierohstoffen.
- Tecson: Die Weltmarktpreise für Rohöl. Stand: September 2007.
- The Ux Consulting Company: UxC Nuclear Fuel Price Indicators.

Stand: November 2007